

## Exkursion Köln 19.4.2024



### Unsere „Route“

Der Rundgang begann auf der Domplatte am ehemaligen Nordtor der römischen Stadtbefestigung, von der aus die Nord-Süd-Achse das frühere Legionslager (ehemals „cardo“ – heute Hohestraße) durchquerte.

Ein kurzer Weg in die heute darunterliegende Tiefgarage führte uns zu der Ausgrabung von Teilen der original römischen Stadtmauer.

Nach einer kurzen Einführung in die Baugeschichte betraten wir den Dom und besichtigten dort die Innenausstattung mit dem Dreikönigsschrein.

Anschließend führte uns Herr Dr. Stenzig in die Schatzkammer im Seitengewölbe des Doms. Auf drei Etagen werden die – erst 1959 entdeckten – Grabbeilagen zweier fränkischer Gräber, sowie vielfältige liturgische Geräte, Bischofsinsignien und Festgewänder gezeigt. Besonders hervorzuheben ist die „Heiligtumskammer“ im Erdgeschoß, die die Hauptreliquien des Doms sowie den gotischen Bischofsstab (1322) und das Kurschwert enthält.

Der Weg führte uns dann an St. Andres vorbei zur St. Ursula Stiftskirche. Gelegen auf einem antiken Gräberfeld erläuterte Herr Dr. Stenzig nochmals die Entstehungsgeschichte der Legende von der Heiligen Ursula und ihren 11.000 Jungfrauen, die den Anstoß für eine rege Pilgerstätte mit Reliquienverkauf gab. Im Inneren ist in der Apsis der Bilderzyklus zur Legende mit Schrein zu bewundern – sowie die zahlreichen Köpfbüsten zur Aufnahme von Schädeln. Zwei Highlights waren dann noch die „Schatzkammer“ und „Die Goldene Kammer“ mit einer überwältigenden Wanddekoration aus Schädeln und Knochen.

Als Abschluss diente der Besuch des Schnütgen Museums, dessen Ausstellungsfläche sich im Raum der 1.000 Jahre alten Cecilienkirche befindet. Hier ist vor allem sakrale Kunst zu sehen und aktuell findet die Sonderausstellung „Neuerworbene Elfenbeinschnitzereien aus der Zeit der gotischen Kathedralen“ statt. Die Kunstwerke stammen aus der Blütezeit (1250 – 1350) des Elfenbeinhandels von der afrikanischen Ostküste ins hochmittelalterliche Europa. Darunter sind sowohl sakrale Kunstwerke – wie Reisealtare – als auch profane Gegenstände – wie Käämme und Spiegelkapseln – zu sehen. Höhepunkte der permanenten Ausstellung sind die Parlerbüste, das Kruzifix von St. Georg und der Heribertkamm. Außerdem werden zwei hausförmige Schreine aus dem 11. Jahrhundert aus der romanischen Kirche St. Pantaleon gezeigt.

Ein durch und durch interessanter „Permanentregen“tag!  
*Egbert Gritz*